

nur ganz schmale Spitzen an oder auch Fransen. Diese sind insbesondere für die Schmalseiten eines langen Altartuches zu empfehlen, welches nach Vorschrift, wie oben schon gesagt worden ist, am Cornu Epistolae et Evangelii fast bis auf den Boden hinabreicht. — In manchen katholischen Häusern hat man noch so ein „Versehtuch“ vorrätig, das auf diese alte Art (mit Fransen) an den Schmalseiten geziert ist. Und die besseren Tischtücher, die man in alten Bauernhäusern mitunter bei der Krankenprovisur noch findet, haben oft eines oder mehrere Zierbänder eingesetzt, namentlich gern in Kreuzesform, welche roth auf weiß den Namen Jesus u. a. zeigen. Das dürfte wohl noch ein Nachklang der alten Bordirung oder Einfassung der Altartücher sein. Es ist gut, daß dergleichen Verzierungsweise (auch mit kleinen Quasten) wieder in Aufnahme kommen, denn sie sind ohne Frage richtiger und schöner und dauerhafter, als der Besatz mit Spitzen. Diese hat man aber bislang nicht bloß bei den oberen Altartüchern angewendet, sondern auch fast regelmäßig an allen übrigen Linnenparamenten der Kirche angebracht.

Die Liturgie am Charstag.¹⁾

Von Pfarrer Heinrich Reß in Herrenwies, Großherzogthum Baden.

Für den Charstag hat der Messner folgende Vorbereitungen zu treffen: Er muß schon in der Frühe dieses Morgens die Altäre festlich zieren und die Lichter in der Kirche auslöschten. Vor dem Haupt-Portal hat er aufzustellen:

I. Einen Tisch, der mit einem weißen Tuche bedeckt ist. Auf diesen Tisch sind zu bringen: 1. Ein Messpult mit dem Messbuche. 2. Ein Teller mit den fünf Grana. 3. Rauchfaß und Weihrauch-Schiffchen. 4. Weihwasser und Aspergill. 5. Weiße Manipel, Diaconats-Stola und Dalmatica (wenn solche vorhanden ist). 6. Eine Laterne mit einer Kerze. 7. Der sogenannte Triangel.

II. In der Nähe des Tisches ist das neue Feuer anzubringen, welches aus einem Kieselsteine geschlagen sein soll. Außerdem ist ein Kohlengefäß anzubringen, eine Feuerzange, Schwefelhölzer und was sonst zur Unterhaltung des Feuers noch nöthig ist.

III. Auf dem Hochaltare sind zu richten: 1. Ein Crucifix ohne jede Verhüllung. 2. Sechs Leuchter mit weißen Kerzen. 3. Ein Gestell für den Triangel. 4. Der gewöhnliche Messpult auf dem Altar. 5. In plano ist noch ein specieller Pult für Lesung des Präconiums aufzustellen, und zwar auf der Evangelienseite. 6. Ebenfalls in plano ein großer Leuchter für die Osterkerze, gleichfalls auf der Evangelienseite. Auch sind die Lampen herzurichten, daß sie leicht angezündet werden können.

¹⁾ Vgl. I. Heft 1888, S. 100.

IV. Auf dem Credenz-Tisch: 1. die Meßkännchen. 2. Ein Handtuch.

V. In der Sacristei: 1. Ein completer violetter Ornat, d. h. Casula, Stola und Manipel für die Prophezeiungen und das violette Pluviale für die Segnung des Feuers und des Taufwassers. 2. Weiße Casula, Stola und Manipel für das Amt.

VI. Beim Taufbrunnen: 1. Ein kleiner, weißgedeckter Tisch, falls nicht ein Nebenaltar ganz in der Nähe des Taufsteines steht. 2. Leere Weihwasser-Gefäße und ein Gefäß, um damit das Wasser aus dem Taufbrunnen in die Kessel zu schöpfen. 3. Die heil. Oele (Chrisma und Catechumenen-Del (ol. Salutis), womöglich in getrennten Gefäßen. 4. Ein Handtuch. 5. Brodkrummen und Baumwolle zur Reinigung der Hände. Vor der Taufwasser-Weihe ist das alte Taufwasser in das Sacramentarium zu gießen. Diese Handlung soll ein Geistlicher unter Beihilfe des Meßners vollziehen. Vor der Aller Heiligen-Vitane ist ein Teppich und wo möglich auch ein Kissen auf die Altartreppen zu legen. Gegen Ende der Vitane sind die Altarkerzen anzuzünden und die Blumen zwischen die Leuchter zu stellen.

1. Segnung des Feuers.

Der Celebrant bekleidet sich, nachdem er das Brevier bis inclusive zur Non gebetet und die Hände gewaschen hat, mit Humerales, Albe, Cingulum, violetter Stola und violetter Pluviale, (in Ermangelung des letzteren ist es den Rubriken mehr conform, ohne Pluviale, bloß mit Albe und Stola, als etwa mit einem weißen oder rothen Pluviale die betreffenden Functionen vorzunehmen). Sodann tritt er mit bedecktem Haupte vor die Kirche hinaus, um das Feuer zu segnen, welches aus einem Fieselssteine geschlagen und weiter angezündet worden ist. Er ist dabei begleitet von mindestens vier Ministranten, einer trägt das Kreuz und geht damit voraus, der Zweite trägt die fünf Grana, der Dritte den sogenannten Triangel (Arundo), der Vierte das Rauchfaß und das Schiffchen, doch können diese Gegenstände, wie auch das Weihwassergefäß schon vorher hinausgebracht werden. Die Procession begibt sich durch das Haupt-Portal zur Kirche hinaus an den Platz, wo das neue Feuer ist. Dort steht der weißgedeckte Tisch, der mit einem Meßpult und einem Missale versehen ist; auf diesen wird auch der Teller mit den fünf Grana gestellt. Der Celebrant stellt sich auf die eine Seite des Tisches, während der Kreuzträger auf der anderen Seite ihm das Kreuz vorhält. Der Priester betet die drei Orationen über das neue Feuer und dann diejenige über die fünf Weihrauchkörner. Diese vier Orationen dürfen nicht gesungen werden, sondern sind ohne Gesang zu beten. (Legendo absque cantu, sagt das Caeremoniale Episcoporum Lib. II. cap. 18, 1.) Ein Ministrant nimmt nun Kohlen

aus dem neu gesegneten Feuer und legt sie in das Rauchfaß. Der Celebrant legt sodann Weihrauch in dasselbe und benedicirt ihn, hierauf aspergirt und incensirt er das Feuer und die Grana. Damit ist die Feuerweihe zu Ende und es wird zur Segnung der Osterkerze geschritten in folgender Weise: a. Wenn der Celebrant ohne Leviten functionirt, so legt er nach der Benediction des Feuers die violetten Gewänder ab und zieht eine weiße Manipel und Stola an (und zwar die Stola transversa nach Weise der Diaconen), ebenso eine weiße Dalmatica (wenn eine solche vorhanden ist). b. Wenn zwei Leviten assistiren, so behält der Priester die violetten Gewänder und nur der Diacon zieht jetzt die weiße Manipel, Quer-Stola und Dalmatica an. Unerlaubt jedoch wäre es (ohne speciell apostolisches Indult), wenn nur Ein Priester dem Celebranten assistirt, durch diesen Einen dann den Arundo tragen und das Praeconium singen zu lassen. Die Rituz-Congregation hat durch ein Decret vom 27. November 1831 i. u. Pisan. ad 8. diesen Usus verworfen. (Gardell. 4672 ad 8.)

Unterdessen zündet ein Ministrant eine gewöhnliche Kerze an dem neuen Feuer an und stellt sie in eine Laterne. Der Priester legt neuerdings Incensum ein und nimmt sodann den sogenannten Triangel (Arundo), tritt in die Kirche und singt am Eingange derselben zum ersten Male: Lumen Christi, wobei er und Alle mit Ausnahme des Kreuzträgers die Knie beugen. Gleichzeitig zündet er die erste Kerze des Triangels an. In der Mitte der Kirche zündet er die zweite und am Hochaltare die dritte Kerze an, wobei er immer, und zwar jedesmal etwas höher: „Lumen Christi“ singt, worauf: Deo Gratias in demselben Tone geantwortet wird.

2. Segnung der Osterkerze.

Der Celebrant übergibt einem Ministranten den Triangel, nimmt dafür das Missale in Empfang, kniet, dasselbe in den Händen haltend, an der untersten Stufe des Altars nieder und betet, ohne: „Munda cor meum“ vorauszusenden: Jube Domine benedicere. Dominus sit in corde meo et in labiis meis, ut digne et competenter annunciem suum Paschale Praeconium. Alsdann steht er auf, genuflectirt in plano vor dem Altare und begibt sich zu dem Lesepulte, welches speciell für diesen Zweck auf der Evangelienseite in plano stehet. Dasselbst stellen sich die Ministranten in folgender Ordnung auf: Zur Rechten des Celebranten der Kreuzträger, zur Rechten des Kreuzträgers der Thuriferar, zur Linken des Celebranten der Arundo-Träger, und zur Linken des Arundo-Trägers der Ministrant mit den fünf Grana. Der Celebrant legt das Messbuch auf das Lesepult, schlägt es auf und incensirt es, alsdann singt er das Praeconium: „Exultet“ und die dazu gehörige Präfation, während

welcher er die Benediction der Osterkerze vornimmt. Ist er an die Worte: „Curvat imperia“ gekommen, so setzt er die fünf Grana in die Osterkerze, und zwar in dieser Reihenfolge:

- 1.
4. 2. 5.
- 3.

Dann singt Celebrant bis: „rutilans ignis accendit“ und zündet die Osterkerze mit einer Kerze des Triangel an. Nach „apis mater eduxit“ werden die Lampen angezündet, und zwar an dem Lichte der Osterkerze mittelst eines Kerzchens. Das Gebet für den Imperator am Schlusse des Praeconium wird im Allgemeinen ausgelassen. (S. R. C. 7. Decbr. 1844.) In Oesterreich ist eine eigene Oration concedirt.¹⁾ Nach Beendigung des Praeconium werden Triangel und Kreuz an ihre Stelle, ersterer auf die Evangelienseite, letzteres auf die Epistelseite gebracht. Sodann kehrt der Celebrant, nachdem er vor dem Altare genuflectirt hat, in die Sacristei zurück. Dasselbst legt er die weißen Paramente ab und ziehet den violetten Messornat an, um die Prophezeiungen zu lesen. Dieser Umtausch der Paramente kann auch in plano auf der Epistelseite vorgenommen werden, ohne daß in die Sacristei hineingegangen wird.

3. Die Prophezeiungen.

Der Celebrant gehet zum Altare hinaus, macht in plano die entsprechende Reverenz, steigt zur Mitte des Altares hinan, küßt denselben in der Mitte und begibt sich sodann auf die Epistelseite. Dasselbst liest er im violetten Messgewande mit lauter Stimme die zwölf Prophezeiungen mit den zwölf Orationen; vor der zwölften Oration wird das „Flectamus genua“ ausgelassen, weil die drei Knaben die Bildsäule nicht anbeten wollten, welche König Nabuchodonosor errichtet hatte (was in der zwölften Prophezeiung erzählt worden ist). Nach allen Prophezeiungen aber wird das Deo gratias nach ausdrücklicher Bestimmung des Messbuches weggelassen. Wenn die letzte Oration zu Ende ist, macht der Celebrant gegen das Kreuz in der Mitte des Altars eine Verbeugung und steigt sodann auf dem kürzesten Wege über die Stufen an der Epistelseite zum Credenzische hinab. Dasselbst legt er Manipel und Messgewand ab. Wenn die Kirche einen Taufbrunnen hat, so wird nunmehr zur Taufwasserweihe geschritten, im entgegengesetzten Falle folgt aber sogleich die Litanei.

¹⁾ S. R. C. 10. Februarii 1860. Vgl. Linzer Diöcesanblatt 1860, S. 276: Praeconium Pascale sabbato sancto hac ratione concludetur: „Precamur ergo te, Domine, ut nos famulos . . . et antistite Nostro N. nec non gloriosissimo Imperatore Nostro N. etc.“ . . . ut in Proprio Missal. Linc. fol. 52.

4. Segnung des Taufwassers.

Der Celebrant legt beim Credenztiſche an der Epiſtelleite ſtatt der Caſula das violette Pluviale an und begibt ſich hierauf zur Mitte des Altares in plano; der erſte Miniſtrant nimmt die Oſterkerze ohne Leuchter, der zweite das Kreuz, die andern halten das Pluviale. Hierauf fängt der Celebrant mit lauter Stimme den Tractus: „Sicut cervus“ zu beten an, alle genuſſectiren mit ihm vor dem Altare und nun folgt die Proceſſion zum Taufbrunnen, während welcher der Celebrant mit bedecktem Haupte den Tractus vollſtändig betet.

Angekommen beim Eingange in die Kapelle bleiben alle ſtehen und der Celebrant betet, das Angeſicht zum Kreuze gewendet, die Oration: Omnipotens ſempiterna Deus, respice propitius etc.; ſodann tritt er zum Taufbrunnen hin und ſingt die zweite Oration: „Omnipotens ſempiterna Deus, adesto magnae pietatis tuae mysteriis.“ Den Schluß dieſer Oration ſingt er im Präſations-Tone; ſowohl die Oration, als auch die Präſation muß er manibus junctis beten (S. R. C. 25. Sept. 1706). Der Prieſter ſingt nun im Ferial-Tone die Taufwaſſer-Präſation, wobei er Folgendes zu beachten hat. Nach den Worten: „Gratiam de Spiritu Sancto“ theilt er das Waſſer mit der rechten Hand in Kreuzesform, aber ohne es auszuſprengen, und trocknet ſogleich die Hand ab. Nach: non inſiciendo corrumpat berührt er es mit der rechten Hand, und trocknet dann die Hand wieder ab. Nach: „Indulgentiam conſequatur“ macht er drei Kreuze über den Fons, indem er dabei die erſte Perſon der hl. Trinität anruft. Nach: Spiritus ſuper te ferebatur theilt er das Waſſer mit der rechten Hand auf's Neue und ſprengt es nach den vier Weltgegenden mit der Hand aus, in folgender Ordnung:

1
3 4
2

Bei „Benedico te et per Jeſum Chriſtum“ macht er wieder ein Kreuz über das Waſſer und ruft die II. Perſon der hl. Trias an. Sobald der Prieſter den Befehl Chriſti verkündigt hat, alle Völker im Namen der drei göttlichen Perſonen zu taufen, ſo hört er auf zu ſingen und ſpricht in einfachem Leſe-Tone: „Haec nobis praecepta ſervantibus“. Bei „benignus adſpira“ haucht er dreimal in Kreuzesform in das Waſſer. Nach „purificandis mentibus efficaces“ nimmt der Prieſter die wichtigſte Ceremonie in dieſer Segnung vor; er ſenkt nämlich die Oſterkerze zuerſt ein wenig in das Waſſer und nimmt auf's Neue wieder den Geſang-Ton an, um die Worte: Descendat in hanc plenitudinem fontis im Präſations-Ton vorzutragen. Dreimal ſenkt er die Oſterkerze in das Waſſer und dreimal ſingt er dabei: „Descendat in hanc pleni-

tudinem fontis,“ wobei er immer den Ton der Stimme erhöht und die Kerze tiefer einsenkt. Die beiden ersten Male ziehet er die Kerze sogleich wieder heraus, das dritte Mal aber läßt er sie im Wasser, bis er die Worte: „Focundet effectu“ gesungen hat. Nach der dritten Einsenkung haucht er dreimal in Form eines $\downarrow$ in das Wasser, während er immer noch die Kerze in der Hand hält; nach: „Focundet effectu“ ziehet er die Kerze heraus, die dann mit einem Tuche abgetrocknet wird, besprengt sich und das Volk mit dem Taufwasser und gießt hierauf — aber nur in das eigentliche Tauf-Wasser — Catechumenen-Del und Chrisma und dann beides zusammen unter den im Missale vorgeschriebenen Worten: Diese Worte und die vorausgehende Schlußformel: Per Dominum nostrum Jesum Christum dürfen nur gelesen und nicht gesungen werden.

Nach Vollendung der Tauf-Weihe (oder, wenn kein Tauf-Brunnen vorhanden ist, nach der letzten Prophetie) kehrt der Priester zum Hochaltar zurück.

5. Aller-Heiligen-Vitanei.

Der Priester geht jetzt zurück an den Haupt-Altar, legt das Bluviale ab und wirft sich auf sein Angesicht nieder, während die Aller-Heiligen-Vitanei gebetet wird. (Es ist dieses die verkürzte Vitanei, die auch nur am Char- und Pfingst-Samstage genommen werden darf.) Ist der Vorbeter an die Worte: „Peccatores“ gekommen, so steht der Priester auf und begibt sich in die Sacristei. Hier legt er die weißen Paramente für die hl. Messe an und tritt an den Altar, sobald das „Christe exaudi nos“ gesungen worden ist. Das nun folgende Kyrie eleison der Aller-Heiligen-Vitanei muß vom Chore gesungen werden, während der Priester bereits das Staffelsgebet verrichtet; der Chor singt dreimal Kyrie eleison, dreimal Christe eleison und darauf wieder dreimal Kyrie eleison.

6. Die hl. Messe am Charismstage.

Der Priester betet heute beim Staffelsgebet wieder den Psalm: „Judica“; dagegen fällt wegen der vielen vorausgehenden Gebete und Ceremonien der Introitus heute aus. Der Priester betet das Kyrie eleison und stimmt dann das „Gloria“ an, während die Glocken erschallen und die Orgel wieder erklingt. Nach der Epistel singt er dreimal, immer höher, Alleluja, was der Chor wiederholt. In der heutigen Messe fehlt das Credo, der Offertoriums-Vers und das Agnus Dei. Nach der Communion findet die verkürzte Vesper statt (Ps. 116; dann die Antiphon: Vespere autem Sabbati, das Magnificat und die Post-Communion). Das „Ite missa est“ hat heute und die ganze Octave hindurch zwei Alleluja.

Hiermit glauben wir einen kleinen Beitrag zur würdigen und correcten Feier der Charwoche geliefert zu haben und bitten unsere Leser um nachsichtige Beurtheilung.